Nr. 49. II. Jahrgang.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend den 8. Dezember 1877.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliche Bekanntmachung.

Ueber die Verpflichtung der Elementarlehrer zur Ertheilung von Mehrunterricht erlassen wir nachfolgende Bestimmungen:

1) Die Lehrer und Lehrerinnen an den Elementarschulen unseres Verwaltungsbezirks sind auf Anordnung des ihnen vorgesetzten Kreisschul-Inspectors verpflichtet, innerhalb ihres Schulgemeinde-Bezirks erkrankte oder beurlaubte Amtsgenossen zu vertreten, desgleichen nicht besetzte Lehrstellen mit zu verwalten, sowie auch in Schulklassen, die wegen Ueberfüllung getheilt sind, die vorgeschriebenen Unterrichtsstunden zu geben, wenn die Theilung qu. ohne Creirung einer neuen Lehrstelle stattgefunden hat.

2) Soweit nicht einem Lehrer resp. einer Lehrerin vacationsmäßig ein Anspruch auf Entschädigung für die Ertheilung von Mehrunterricht zusteht, soll denselben dafür aus Billigkeitsgründen in folgenden Fällen eine Remuneration gewährt werden:

1) wenn es sich um die Mitverwaltung einer von der Schulgemeinde dotirten Lehrstelle handelt, und deren Diensteinkommen disponibel ist;
2) wenn von einem Lehrer resp. einer Lehrerin wöchentlich mehr als 32 Stunden gegeben werden;
3) wenn von der Schulaufsichtsbehörde ausdrücklich angeordnet worden ist, daß im Schulinteresse ein Lehrer resp. eine Lehrerin regelmäßig nur eine geringere Anzahl von Stunden wöchentlich zu geben haben soll.

3) Die Entschädigung für Mehrunterricht ist in den vorbezeichneten Fällen aus der Schulkasse zu bezahlen, resp. von der Schulgemeinde aufzubringen. Nur wenn eine Beurlaubung nicht aus Gesundheitsrücksichten oder wegen Einstellung in den Militairdienst oder aus anderen im Schulinteresse liegenden Gründen, sondern lediglich zu Privatzwecken erfolgt ist, hat nicht die Schulgemeinde, sondern der Beurlaubte selbst die etwaigen Kosten seiner Stellvertretung zu tragen.

4) Die Schulvorstände sind befugt, die durch die Verwaltung einer dotirten Lehrstelle, so weit deren Einkommen disponibel ist, ohne Zustimmung der Schulrepräsentanten zu bewilligen. In anderen Fällen ist auch diese zu hören.

5) Können die Betheiligten sich über eine zu gewährende Remuneration nicht einigen, so entscheidet sowohl über die Gewährung einer Entschädigung überhaupt, wie auch über deren Höhe der Landrath nach zuvoriger Anhörung der Betheiligten und des Kreisschul-Inspectors.

Arnsberg, den 31. October 1877.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern
Keßler.

Die Ursachen des Klassenhasses.

„Die Nichtbesitzenden werden oft zum Klassenhaß aufgestachelt durch den Hinweis auf Jene, die nur genießen, aber an der gesellschaftlichen Arbeit, sei es geistige oder körperliche, keinen Antheil nehmen. Die Thatsache der Existenz solcher Individuen ist richtig und ist, sofern es sich nicht um ältere Personen handelt, die in ihren letzten Lebensjahren die Früchte früherer, angestrengter Arbeit genießen, eine bedauerliche. Man lege aber doch kein zu großes Gewicht darauf, denn erstens ist die Anzahl solcher Parasiten unserer menschlichen Gesellschaft verschwindend klein, und zweitens — sind sie denn wirklich zu beneiden? Ich für meinen Theil sage: Lieber wäre ich ein einfacher Arbeiter mit schwieliger Hand, als ein arbeitsfähiger Nichtsthuer mit seinen in besseren Augenblicken aufkommenden sittlichen Martern der Selbstunzufriedenheit."

Mit diesen Worten hat der durch treffliche Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter bekannte rheinische Fabrikant Fritz Kalle in seinem eben erschienenen Schriftchen „Wirthschaftliche Lehren" wohl eine der tiefsten Ursachen der socialistischen Bewegung unserer Tage gezeichnet. Der Neid gegen Bessergestellte wird jetzt vielfach wie eine Art Glaubensartikel den ärmeren Klassen gepredigt. In dieser Predigt und Agitation scheint Herr Kalle die zweite Hauptursache des Klassenhasses zu erblicken, indem er schreibt: „Daß die Socialdemokraten jetzt in Deutschland nach Hunderttausenden zählen, darf Niemanden irre machen. Von diesen Hunderttausenden sind 99 pCt. gedankenlos Verführte, die den Agitatoren folgen, weil sie ihnen Abhülfe all ihrer Leiden in Aussicht stellen. Die Agitatoren selbst aber sind nur zum kleinsten Theil Männer, die es ernst meinen mit der Verbesserung der Lage der Besitzlosen und sich nur in der Wahl der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes irrten; die große Mehrzahl besteht aus Egoisten, die sich nur deshalb an die

---

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Um mehrere Stunden früher als gewöhnlich wurden am folgenden Tage die Arbeiten in der Fabrik beschlossen, um den Arbeitern Zeit zu lassen, sich und die Ihrigen zu dem Balle vorzubereiten.

Sinell konnte, da sein Zustand sich nicht gebessert, an demselben nicht Theil nehmen; die freudige Stimmung der Arbeiter wurde indeß dadurch nicht mehr beeinträchtigt, da sie auf Victors Leitung die größte Hoffnung setzten.

Still und düster lagen die großen Fabrikgebäude da. Diejenigen, welche sonst Leben in sie hineinbrachten, befanden sich im entgegengesetzten Ende der Stadt in heiterster Stimmung. Die Tafel war beendet, der Tanz hatte begonnen.

Victor hatte bei Tafel Wein und Bier in reichlichster Menge fließen lassen, die lustige Stimmung hatte den höchsten Grad erreicht. Victors Liebenswürdigkeit hatte auch einen Theil mit dazu beigetragen.

Er war mit Allen freundlich, war heiter und hatte bei Tische einen Trinkspruch auf das gute Gedeihen der Fabrik und ihrer Arbeiter ausgebracht, in den Alle freudig eingestimmt hatten. Er tanzte sogar, als der Ball begonnen, mit einigen der hübschesten jungen Mädchen.

Mitternacht war vorüber, da durchlief die Reihen der Lustigen plötzlich das Gerücht von einem Feuer am entgegengesetzten Ende der Stadt.

Nur Wenige achteten darauf; mochte es brennen, ihre Lust sollte nicht gestört werden. Als indeß ein Arbeiter in den Saal stürzte und laut rief, die Fabrik brenne, hatte die Lust plötzlich ein Ende.

Die Musik verstummte und während die Frauen und Mädchen im Saale sich zusammenschaarten, eilten die Männer fort, um sich von der Größe des Feuers zu überzeugen und retten zu helfen.

Victor war sofort aus dem Saale gestürzt und hatte sich in einen Wagen geworfen. Der Kutscher mußte das Pferd zur größten Eile antreiben, denn der Weg durch die ganze Stadt war ein weiter.

Als Victor endlich vor dem Thore anlangte, konnte er die ganze Größe des Feuers überblicken. Das Hauptgebäude der Fabrik stand in hellen Flammen.

Die Feuerwehr war schneller zur Stelle gewesen als er; er fand sie bereits in voller Thätigkeit, die indeß bei der Heftigkeit des Feuers von nur geringem Erfolge war.

Plötzlich ertönte eine laute Explosion, ein Theil des brennenden Gebäudes stürzte zusammen und begrub mehrere Unglückliche von der Fueerwehr unter seinen Trümmern.

Bestürzt wichen Alle zurück, die Furcht vor einer zweiten Explosion lähmte die rettenden Arme und das Feuer griff immer weiter um sich.

„Rettet, rettet!" rief Victor, mit verzweiflungsvoller Miene die Reihen der Umstehenden durcheilend — es war Rettung kaum noch möglich.

Kurze Zeit nach Mitternacht war das Feuer in der Fabrik zuerst bemerkt und der Feuerruf hatte Urban aus dem Schlafe gestört. Vielleicht wäre noch Hülfe möglich gewesen, wenn sie zur rechten Zeit gekommen, allein die Arbeiter befanden sich am entgegengesetzten Ende der Stadt auf dem Balle, die Feuerwehr kam erst, als das Feuer bereits seine volle, verderbenbringende Gewalt entwickelt hatte.

Ziemlich zeitig war Heinrich gekommen, um Toni und ihrem Vater Beistand zu leisten.

Der Schreck hatte Urban fast vollständig unfähig gemacht; er stand am Fenster und blickte schweigend, mit Thränen in den Augen, hinüber zu den emporlodernden Flammen

Die Fabrik war nicht mehr sein Eigenthum dennoch ging es ihm unendlich nahe, als er das durch das Feuer vernichtet sah, was er selbst gegründet hatte, das Werk langjähriger angestrengter Thätigkeit.

Heinrich hatte sich kaum überzeugt, daß für das Haus seines Onkels keine Gefahr vorhanden sei, so eilte er auf den Fabrikhof, um sich von dem Weitergreifen des Feuers zu überzeugen. Auch er sah ein, daß wenig mehr zu retten war.

Unter der aufgeregten Menschenmenge, welche den Fabrikhof erfüllte, begegnete er Victor und Beider Augen ruhten einen Augenblick ineinander. Das Feuer warf einen hellen flammenden Schein auf Victors Gesicht, sein Auge glühte, er schritt indeß weiter, ohne ein Wort zu sagen.

Endlich gelang es der Feuerwehr dem verheerenden Elemente, nachdem seine Kraft sich selbst gebrochen, Einhalt zu thun.

(Fortsetzung folgt.

Spitze der Bewegung stellten, weil sie daraus für sich selbst Ehre, Macht und materiellen Vortheil zu ziehen hofften.

Herr Kalle theilt mit uns die Ansicht, daß den verderblichen Irrlehren der Socialdemokratie nur durch Verbreitung besserer wirthschaftlicher Grundsätze mit Erfolg entgegengewirkt werden könne und hat zu diesem Zwecke einen praktischen Unterricht in der Wirthschaftslehre zu liefern gesucht, der im ersten Theile die Wirthschaft der Einzelnen, ihren Erwerb und die Verwendung des Erworbenen, und im zweiten Theile die wirthschaftliche Lage des ganzen Volkes und die Lage des Einzelnen in ihren gegenseitigen Beziehungen behandelt. Dem Schriftchen, das auch eine Anleitung zur Haushaltung und Buchführung enthält, ist eine recht weite Verbreitung zu wünschen und eine Beherzigung der goldenen Sprüchwörter im Anhange. Nicht blos der Arme, sondern auch Reiche mögen daraus gute Lehren ziehen. Es ist eine Pflicht der Reichen, kein Aergerniß zu erregen und ihren Reichthum nur als ein anvertrautes Gut zu betrachten. Darum rufen wir mit Kalle den Armen zu: „Besser gutlos, denn ehrlos. Jeder ist seines Glückes Schmied. Jeder hat Glück nach seinem Schick. Fleiß und Sparsamkeit hilft auch durch schlechte Zeit. — Die Reichen aber mögen folgende Sprüchwörter beherzigen: „Ein fleißiger Haushalter macht fleißig Gesind. Wie der Herr so der Knecht. Der Mensch ist nicht für sich allein geschaffen, sondern zugleich für sein Vaterland und seine Mitmenschen."

Politische Rundschau.

Sowohl in Europa wie in Asien weichen die Türken Schritt für Schritt vor den Russen zurück, der Fall von Plewna einerseits und von Erzerum andrerseits ist nur mehr eine Frage von Tagen, höchstens von Wochen. Trotz aller Ungunst des Kriegsglücks ist die Pforte indeß augenblicklich nichts weniger als entmuthigt. Die frühere Niedergeschlagenheit ist vielmehr in kriegerische Stimmung umgeschlagen, ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Sultans soll den Krieg aufs Aeußerste beschlossen haben und eine Reservearmee von 150,000 Mann schon in der Bildung begriffen sein. Es fragt sich nur, wie lange dieser neue Kriegsmuth vorhalten wird? Nach den bevorstehenden neuen Schlägen wird der Türkei, von allen Freunden verlassen und preisgegeben, doch schließlich nichts Anderes übrig bleiben, als sich direct an den Sieger mit der Bitte um Frieden zu wenden. Sie wird diesen Schritt um so sicherer thun, da Fürst Bismarck seine Abneigung gegen die Berufung eines Congresses kundgegeben und ebenso Graf Andrassy, welcher wohl einsieht, daß Oesterreichs Interessen leichter bei einem russisch-türkischen Separatfrieden gewahrt werden können, schon erklärt hat, daß er einen Congreßvorschlag ablehnen werde. Daß die Türkei bei dem Friedensschluß nicht ohne bedeutende Verluste davonkommen wird, versteht sich von selbst. Seitdem der englische Minister des Auswärtigen sich dahin ausgesprochen hat, daß er den Seeweg nach Indien durch die Besitznahme des Euphratthales seitens Rußlands nicht für bedroht halte und nur darüber Niemanden einen Zweifel gelassen habe, daß England Constantinopel unter keiner Bedingung in andere Hände übergehen lassen werde, ist für die Pforte die letzte Hoffnung auf fremden Beistand und Aufrechterhaltung ihres bisherigen Besitzstandes geschwunden, damit aber auch für Europa der letzte Rest von Besorgniß, daß aus dem orientalischen Kriege noch weitere Verwickelungen entstehen möchten, beseitigt.

Auch im Westen des Welttheils ist die Gefahr eines gewaltsamen Conflicts für den Augenblick in den Hintergrund zurückgetreten. Noch einmal wird jenseits der Vogesen an einem Ausgleich zwischen dem Marschall Mac Mahon und der Volksvertretung gearbeitet. Aber Niemand glaubt an die Möglichkeit eines dauernden Friedens. Niemand traut dem Marschall, welcher mehr als jemals unter dem Einflusse der Jesuiten steht, aufrichtige Versöhnungsabsichten zu; man fürchtet vielmehr, daß ihm nur daran gelegen sei, noch einige Zeit zur Vorbereitung des geplanten Gewaltstreichs zu gewinnen und die Deputirtenkammer zur Ueberschreitung der Schranken der Gesetzlichkeit zu verleiten. Lange kann dieser Zustand der Ungewißheit indeß nicht mehr währen. Vor dem 1. Januar, dem Anfang des neuen Finanzjahres, muß die Kammer sich jedenfalls darüber entschieden haben, ob sie die Forterhebung der Steuern gestatten, dem Marschall-Präsidenten also die Fortführung der Staats-Verwaltung ermöglichen will oder nicht. Die Gefahr, daß es in dem französischen Vulkan demnächst zu einem Ausbruch kommen werde, bleibt daher nach wie vor bestehen, und sie wird durch den Umstand, daß die nächsten Tage zugleich die Entscheidung über das Leben des Papstes und die Neubesetzung des päpstlichen Stuhles bringen können, nur um so bedrohlicher für den Frieden der Völker. —

Ueber Secundärbahnen

(Fortsetzung statt Schluß.)

— Diese Secundärbahnen wird man, wenn es die Breite der Straße und die Krümmungen derselben gestatten, und wenn zugleich ein Anschluß an eine bestehende normalspurige Bahn stattfindet, wobei ein Uebergang von Güterwagen zu erwarten steht, möglichst in der Spurweite der anschließenden Bahn anlegen müssen. Wo aber in gebirgigem Terrain die zu benutzende Straße scharfen Thalwindungen folgt, und deshalb Curven von 60 Meter Radius und geringer für die Geleise nöthig werden, und wo die Geleise der Straße auf 6 bis 8 Meter beschränkt ist, wird man die Spurweite der Straßenbahn auf 1 Meter und unter Umständen selbst auf $^3/_4$ Meter zweckmäßig vermindern. Bei der schmalen Spur ist jede Art von Personen- und Gütertransport möglich; die verschiedene Spurweite bietet beim Personenverkehr kein Hinderniß, da ohnedies beim Uebergang auf oder von Nebenlinien jedesmal Wagenwechsel stattfindet. Die Kasten der Wagen bei 1 Meter Spurweite können nach den neuesten Grundzügen für die Gestaltung der secundären Eisenbahnen 2,60 Meter breit werden und lassen sich ebenso bequem mit Coupe-Eintheilung und Quersitzen, wie die normalspurigen Personenwagen einrichten; am zweckmäßigsten erhalten sie zur besseren Intercommunication des Zugpersonals unter sich und mit den Passagieren einen Durchgang in der Mitte oder an der einen Langseite und bedeckte Endperrons mit bequemen Ein- und Aussteige-Treppen, wodurch die erhöhten Einsteigeperrons auf den Stationen entbehrt werden können und das Ein- und Aussteigen an jeder Stelle der Bahn möglich ist.

Dagegen können nach den erwähnten Grundzügen die Kasten der Wagen bei $^3/_4$ Meter Spurweite nur 1,80 Meter breit hergestellt werden; bei dieser Breite sind die Personenwagen nur mit Längsitzen, ähnlich den Pferdebahn-Omnibussen einzurichten, welche freilich bei längeren Reisen weniger bequem als die Quersitze sind. Bei dem Güterverkehr ist allerdings ein Uebergang der Güterwagen von Secundärbahn auf die Hauptbahn und umgekehrt in vielen Fällen wünschenswerth, um die Umladespesen zu vermeiden. In Wirklichkeit aber sind die Kosten für das Umladen nicht so bedeutend, als man vielleicht glaubt. Als Beispiel führen wir an, daß die Brölthalbahn-Gesellschaft auf ihrem Bahnhofe zu Hennef das Umladen von Gütern, welche mittelst der Deutz-Gießener Bahn zur Weiterbeförderung auf der Brölthalbahn ankommen, zu höchstens $2^1/_2$ Pfennig pro Centner übernimmt, von solchen Gütern, welche von der Brölthaler Eisenbahn in Hennef angeliefert, auf der Deutz-Gießener Bahn weiter befördert werden sollen, zu höchstens 2 Pfennig pro Centner besorgt. Außerdem können diese Ueberladekosten fast auf Null reducirt werden, wenn die schmalspurige Secundärbahn statt der mit den Untergestellen fest verbundenen Kasten der Güterwagen auf Rädern ruhende, bewegliche, kleinere, genau nomirte Transportgefäße nebst Wagen-Untergestellen mit Plattformen einführt. Die Mehrkosten der letzteren Einrichtung sind ganz unbedeutend und werden dieselben durch andere Vortheile, welche sie bietet, reichlich aufgewogen.

In Betreff des Gleises in dem Straßenkörper ist zu bemerken, daß die Lage des Gleises in den meisten Fällen auf dem Banket der Chaussee oder auf dem Sommerweg, wenn ein solcher vorhanden ist, am zweckmäßigsten erscheint, weil alsdann die gewöhnlichen Fuhrwerke die Gleise nicht zu berühren brauchen, und daß eiserner Oberbau auch für Secundärbahnen die meisten Vortheile darbietet. Letzterer benutzt als Fahrschiene das gewöhnliche, breitbasige Schienenprofil, in Bessemerstahl hergestellt, und schmiedeeiserne Langschwellen von umgekehrter Tragform mit grobem Kies oder Steinschlag als Bettungsmaterial; ein besonderer Schutz für die Spurrinne ist dabei unnöthig. Ist es dagegen nicht zu vermeiden, daß das Gleis in die Mitte der chaussirten oder gepflasterten Fahrstraßen verlegt wird, so müssen gußstählerne Fahrschienen mit angewalzter Spurrinne verwendet werden, die ebenfalls am besten auf eisernen ⌴ förmigen Langschwellen befestigt werden und sich leicht zuverlässig in die Chaussirung und das Straßenpflaster einbetten lassen, während die bisher meist üblichen hölzernen Langschwellen bei der ersten Anlage nicht billiger kommen und beständige, nicht unbedeutende Unterhaltungskosten an Pflaster, Chaussirung und Langschwellen veranlassen. Solche Straßenbahnen werden nur auf den Stationen, wo Zugkreuzungen stattfinden, und auf den Endstationen Nebengleise mit Ausweichen erhalten, welche letztere am besten mit beweglichen Schienen und Hartgußherzstück eingerichtet werden.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Laasphe. Schon oft wurde in diesem Blatte das in bedenklicher Weise in Zunahme begriffene Betteln sogenannter Handwerksburschen und die daraus entspringenden übeln Folgen besprochen, ohne indeß Mittel zur Abhülfe gefunden zu haben. Folgender Vorfall möge dazu dienen, diese Sache wieder anzuregen: Vor einigen Tagen machten sich zwei Handwerksbursche, ein Schlosser und Leinweber, den Umstand zu Nutzen, daß die auf der Friedrichshütte wohnende Freifrau von Wittgenstein mit ihren Angehörigen verreist war, und es gelang ihnen, in der Abenddämmerung unbemerkt in das leerstehende Wohnhaus einzubrechen. Im Begriff, sich das Beste in einem Zimmer auszuwählen, wurden sie zum Glück durch Jemanden gestört, der mit einem Hausschlüssel versehen, an der andern Seite hineingekommen war. Die Bestürzung der Diebe war groß, denn sie sprangen eilend aus dem Fenster auf den Hof, stießen den daselbst beschäftigten taubstummen Diener über den Haufen und suchten das Weite. Sie wurden indessen schon in Banfe festgenommen, aber leider — wegen mangelnden Beweises, frei gelassen.

Oelde, 18. Nov. Nach 19 Tagen und Nächten fürchterlicher Schmerzen starb gestern hier ein Dienstmädchen, dessen Unglück die denkbar größte Vorsicht mit Petroleumlampen einschärft. Als nämlich die Magd eines hiesigen Fabricanten am 29. v. M. mit einer kleinen Petroleum-Küchenlampe in der Hand aus der Küche in den Hausflur trat, explodirte die Lampe; das brennende Petroleum ergoß sich über das unglückliche Mädchen und in einigen Secunden stand es in hellen Flammen, die mehrere Fuß hoch gegen das Plafond emporstiegen. Schnell eilte auf das Hilfegeschrei der Armen der im Hause anwesende Herr

W. C. herbei, der das Feuer in einigen Secunden löschte und dabei selbst an seinen Händen bedeutende Brandwunden davontrug; ebenso war auch gleich ein Arzt zur Stelle und wurde das Dienstmädchen zum Krankenhause gebracht. Trotz der sorgfältigsten Pflege erlag es den schweren Brandwunden. Eine Unvorsichtigkeit ist der Verstorbenen nicht zur Last zu legen, und ist die Explosion ohne Zweifel dadurch entstanden, daß die Flamme durch Bewegung oder Zugwind in den Petroleumbehälter zurückschlug und die darin befindlichen Gase entzündete. —

— (Ein gelinder Winter in Sicht.) Ein Imker schreibt als Entgegnung auf einen mit „Harter Winter in Sicht" überschriebenen auch von uns wiedergegebenen Artikel Folgendes: „Die Bienen, denen ein besonders starker Instinct die künftige Witterung zu sagen scheint, verkleben in jedem Herbste mehr oder weniger die Fluglöcher mit Klebewachs. Nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen sind vor einem strengen Winter die Löcher stets stark verklebt gewesen; im Herbste 1870 z. B. so, daß nur noch eine einzelne Biene durch die gelassene Oeffnung schlüpfen konnte. In diesem Jahre ist nicht das Geringste zu sehen, ja die Bienenvölker haben sogar noch viele Drohnen, die oft sonst schon im August abgeschlachtet werden. Aus dem Allen schließe ich auf einen äußerst gelinden Winter." — Wer wird Recht behalten?

Herborn, 3. Dezbr. 1877. Auf den heutigen hiesigen Markt wurden gebracht: 297 Ochsen, 214 Kühe und Rinder, 382 Schweine. Der diesjährige Weihnachtsmarkt wird am 22. und der Neujahrsmarkt am 29. d. M. dahier abgehalten.

Laasphe, den 6. Dezember 1877.

Unter dem 5. Dezember ging der Redaction folgendes Schreiben zu, welches wir hiermit zum Abdruck bringen:

„Sehr geehrter Herr Redacteur! Mit Vergnügen nahmen wir von Ihrer Erklärung in der letzten Nummer des „Wittgensteiner Wochenblatt" Kenntniß. Unstreitig hat diese Ihre Appellation allseitigen Beifall gefunden, und hoffentlich ist fortan wenigstens in Ihrem Blatte irgend welchen unliebsamen Expectorationen ein Damm gesetzt. Denn, Herr Redacteur, fast waren wir genöthigt, des Annoncentheils wegen die Lektüre Ihres Blattes unsern Kindern vorzuenthalten, so leid uns dies auch in Anbetracht des unterhaltend-belehrenden Theiles thun mußte. Aber Sie werden zugeben, daß Intriguen, Händel- und Klatschsucht eine Krankheit sind, vor der man sich zu hüten hat wie vor einer ansteckenden Seuche. Denn was ist es, was die Klatschsucht ersinnt, was die Bosheit beginnt, was blasser Neid und Falschheit hervorbringen: Lug und Trug, — „Windeier" sind's! Die hämische Schadenfreude allein klatscht solchen Erzeugnissen Beifall; der gesittete und gebildetere Theil des Publikums aber straft dergleichen ränkevolle Angriffe, die in jedem Worte die dahinter steckende Gemeinheit verrathen, mit Verachtung. Für die Gekränkten aber bleibt das bekannte Dichterwort immer und immer eine tröstende Wahrheit:

„Wenn Dich die Lästerzunge sticht,
So laß Dir dies zum Troste sagen:
Es sind die schlecht'sten Früchte nicht,
Woran die Wespen nagen." — —

Genehmigen Sie ꝛc.

Mehrere für Viele.

Laasphe. Nach amtlichen Nachrichten sind hier folgende Personalveränderungen resp. Titel- und Ordensverleihungen zu registriren: Herr Kreisgerichtsrath Hannasch ist nach Neuwied versetzt; Herr Kreisrichter Sinz ist zum Dirigenten der hiesigen Deputation ernannt worden; dem Rechtsanwalt Bormann ist der Charakter als Justizrath und dem Gerichtsboten Jung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Korbmöbel!

Sessel, Damen- und Kindersessel, Blumentische ꝛc., zu

Weihnachts-Geschenken

sehr geeignet, empfiehlt zu billigen Preisen

Franz Fischer, sen.

NB. Bestellungen auf alle Arten von Möbel werden prompt und reell ausgeführt.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. **Airy's** Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

H. v. Gimborn's
Fleckwasser

besitzt im höchsten Grade die Eigenschaft, alle Fette u. Harze aufzulösen ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen.

1/4 Fl. mit Gebr.-Anw. M.—40
1/2 „ „ „ M.—70
1/1 „ „ „ M. 1.20

Putzpulver, in lackirten Blechdosen á 12 Pf. zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Zu

bevorstehende Weihnachten

empfehle mein großes, neu-assortirtes Lager in

Spiel- & antik geschnitzten Holzwaaren,

sowie

große Musikwerke zum Aufziehen

zum halben Preis wie Heller in Bern

in vorzüglichster Qualität

ferner

eine reiche Auswahl in Lederwaaren,

Gesang- und Gebetbücher, Poesie- und Photographie-Albums mit und ohne Musik, Bilderrahmen, Spiegeln, Stöcken, Cigarrenspitzen, Gratulationskarten, Geschäftsbücher, Bilderbücher, Cigarren, Taschenmesser ꝛc.

zu außerordentlich billigen Preisen.

H. Schuchardt.

NB. Zu den Holzschnitzwaaren besorge auf Wunsch auch gleich die Stickereien.

MEYERS
Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage
mit
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
30 Brochirte Halbbände . . . . . à M. 4,00
15 Leinwandbände . . . . . à - 9,50
15 Halbfranzbände . . . . . à - 10,00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).



Ich bin Willens, mein in der Nähe der Post gelegenes aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Stall und Keller bestehendes, ganz neu erbautes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf das Haus stehen bleiben.

Laasphe. **Christian Hock.**

Weidmannsheil!

Schrote, Hülsen, Culots, Pfropfen ꝛc. ꝛc. wieder neu angekommen bei

H. Schuchardt.

Eine Dreh-Orgel

steht zu dem Preise von 15 Mark zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bierglaser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

= Giftfreies =

Rattenpulver

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

1/2 Büchse á M. 0.60.
1/1 „ á M. 1.—

Insectenpulver, echt kaukasisches, gegen Wanzen, Flöhe, Ameisen u allerhand Ungeziefer, per Flacon mit Gebrauchsanweisung á 40 Pf. zu haben bei

Ang. Imgardt in Laasphe.
F. L. Böttger, in Berleburg.

Flechten-, Gicht- und Rheumatismus-, Haar- und Bandwurmleiden heilt auf brief-Wege. Amtlich beglaubigte Atteste und Dankschreiben von mir Geheilter werden mit eingesandt.

J. Kulla in Elberfeld.

Wittgensteiner Hagelversicherungsverein

Rechnungs-Abschluss pro 1877.

A. Einnahme:	Mark	Pf.
1) Bestand aus voriger Rechnung .	—	—
2) Policengebühren	19	25
3) Eintrittsgelder neuer Mitglieder .	—	—
4) Vorgelegtes Porto	—	—
5) An Prämien für Versicherungen .	543	64
6) Außergewöhnliche Einnahme . .	—	—
7) Nachzahlungen laut § 9 des Statuts	—	—
Summa der Einnahme:	562	89

B. Ausgabe:	Mark	Pf.
1) An Entschädigung in Hagelschlag	19	65
2) Taxationskosten	—	—
3) Geschäftskosten	42	90
4) Verwaltungskosten	32	62
5) Außergewöhnliche Ausgaben . .	—	10
6) Reservefonds	460	—
7) Zurückgezahltes Porto	—	—
Summa der Ausgabe:	555	27

Schluß der Rechnung:	Mark	Pf.
Einnahme	562	89
Ausgabe	555	27
Bleibt Bestand:	7	62

Das Vereinsvermögen beträgt:	Mark	Pf.
a) Reservefonds	460	—
b) Bestand	7	62
Summa:	467	62

An Früchte 2c waren versichert:	Mark	Pf.
a) in Classe I.	410	—
b) " " II.	53756	—
c) " " III.	187	—
d) " " IV.	135	—
Summa:	54488	—

Berleburg, den 3. Dezember 1877.

Die Direction,
Riedesel.

Viehversicherungs Anstalt für den Kreis Wittgenstein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Prämien für die Versicherung von Mastschweinen mit dem 1. Januar 1878 von 3 auf $2^0/_5$ ermäßigt worden ist.

Berleburg, 27. November 1377

Die Direction.

In mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen braven Jungen

als Lehrling.

Nähere Auskunft ertheilt Herr August Weber in Laasphe.

J. W. Weber, Wiesbaden.

Universal

Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Original-Packeten mit Gebrauch-Anweisung à $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Mark zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Trichinen-Scheine
100 Stück 60 Pfge.,
sind zu haben in der Buchdruckerei von Ernst Schmidt in Laasphe.

Trunksucht heilt mit oder ohne Wissen des Trinkers.
Josef Krone, Ahaus
Westfalen.

Weihnachtsausstellung.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste
empfehle ich eine Auswahl passender Geschenke in
Geschnitzten Holzwaaren, Leder-, Korb-, Marmor- & Alabaster-Waaren,
sowie eine schöne Ausstellung von
Kinderspielsachen zu billigen Preisen.

Gebetbücher, passendes Geschenk für Confirmanden sind in allen Sorten vorräthig.

Laasphe. **W. Jung,** Buchbinder.

Empfehle eine reichhaltige

Auswahl in Goldsachen

als:
Broschen von 4 bis 20 Mark,
Ohrringe „ 3 „ 15 „
Medaillons „ 5 „ 20 „
Herren- und Damen-Ringe in großer Auswahl von
3 bis 20 Mark
Ferner eine schöne Auswahl von **silbernen Phantasie-Ketten & goldenen Kreuzen.**

Laasphe. **J. Baumann, Uhrmacher.**

H. von Gimborn's

Tanin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhafte Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach lägerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in **Carmin, blauer Tinte, flüssigem Leim, Stempelfarben etc.** befinden sich bei

Aug. Imgardt in Laasphe.
W. Winckel in Berleburg.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
halte auch dieses Jahr wieder
Marzipan und Anis
zum Ausputzen der Christbäume vorräthig.

Ebenso ist alles andere feine Gebäck bei mir zu haben.

Bäcker **Carl Langenbach**

Weihnachts- od. Christbaum-
Lichter
per Stück zu 3, 4, 5 & 6 Pfg. empfiehlt

W. Jung, Buchbinder.

Nur
6 Reichsmark!
Ein brillantes, billiges und nützliches
Festgeschenk
= für jede Familie! =
Britannia-Silber-Besteck
bestehend aus
6 Stück Eßlöffeln
6 Stück Gabeln
6 Stück Theelöffeln
Neuestes Facon,
Täuschende Silberähnlichkeit
Für ewigen Gebrauch
in einem geschmackvollen Etui. Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen **Silberpolitur,** welche nie erlischt oder wie bei anderen Metallen vergilbt.

Versandt gegen Nachnahme oder franco Einsendung. Garantie für die Aechtheit im nichtconvenirenden Fall.

Theodor Roßmüller,
Düsseldorf.

Von den vielen mir zugegangenen Anuerkennungsschreiben lasse ich das Nachstehende folgen. — „Euer Wohlgeboren! Das mir gesandte Etui Britannia-Silber-Besteck hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie für beiliegende 18 Mark noch 3 Etuis umgehend per Post zu übersenden.

Wesel, d. 18. Octb. 1877.
Gräfin de Chateaubourg."

Holländisches
Rothkraut,
ist angekommen und per Stück zu 20 Pfennige zu haben bei

E. Dresler, Frau.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.